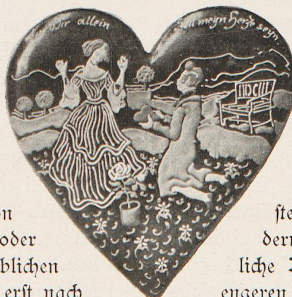
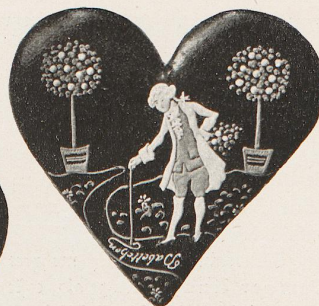


Unsere Bilder.

155—160.  
Lebftuchen von Math. Ebenböck;  
geschmückt nach Entwürfen von  
Nidelbert Niemyer, München.  
( $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$  der w. Gr.) Muster gesch.



geliefert erhalten, oder wurden von seiten solcher Geschäfte, Werkstätten oder Fabriken Arbeiten für seine gewerblichen Betriebszwecke bethätigt, so kann er erst nach vier Jahren, vom Ablauf des Entstehungsjahres der Forderung an gerechnet, die Verjährung vorschützen. Die gerichtliche Geltendmachung solcher Außenstände ist daher noch zwei weitere Jahre möglich.

Es verjähren daher am 31. Dezember 1902 die im Jahre 1900 entstandenen Forderungen der Kunstgewerbetreibenden aus Warenlieferungen und Arbeitsbethätigungen, die für Schuldner geleistet wurden, die kein Gewerbe betreiben, oder zwar ein Gewerbe betreiben, aber durch die Arbeitsleistung oder Warenlieferung bloß ihren persönlichen Bedarf oder den ihrer Angehörigen deckten.

Unsere Bilder.

Ohne jegliche Ausnahme stehen sämtliche Abbildungen dieses Heftes in keiner direkten Beziehung zu dem umgebenden Text. Von der Kopfleiste abgesehen wird die Reihe unserer Abbildungen eröffnet durch einen Pokal (Abb. 114) — ein Geschenk zu einer goldenen Hochzeit, dargebracht von den Kindern des Jubelpaares. Der Be-

steller in Leipzig, der damit dem modernen Kunstgewerbe eine außergewöhnliche Aufgabe stellen wollte, eröffnete einen engeren Wettbewerb unter einigen Münchener Bildhauern, wobei die Modellskizze von Theod. v. Gosen zur Ausführung gewählt wurde. Der Pokal besteht aus Silber, das fast völlig vergoldet und nur in den figürlichen Teilen sichtbar geblieben ist; die dunklen Einlagen am Fuß und am Unterteil des Kelches sind aus dunklem Perlmutter. Die Höhe des Ganzen beträgt ungefähr 50 cm.

Zu den nun folgenden Möbeln zc. (Abb. 115 bis 118), die im übrigen für sich selbst sprechen, sei nur bemerkt, daß ihr Verfertiger zu denjenigen jüngeren Münchener Meistern gehört, die der neuen Stilweise die Wege geebnet haben und sich meist von krankhaften Auswüchsen frei zu halten wußten. — Ein besonders charakteristisches Gepräge tragen die beiden als Flachschneiderei gedachten, eigenartigen Dekorationen von H. Kirchmayr (Abb. 119 bis 120); der Künstler, der seit Jahren in Tirol lebt und dort eine große Zahl der feinsten einheimischen Holzarbeiten — namentlich des 15. und 16. Jahrhunderts — sorgsam studiert und gezeichnet hat, wendet in diesen beiden Mustern die Flachschneiderei der sogenannten Tiroler Gotik auf moderne, den natürlichen Pflanzenteilen nachgebildete Ornament-